

Eine Ausstellung zum Verständnis für das Schicksal von Aussiedlern

Die Ausstellung „Fremd in der Heimat. Aussiedler aus Ost- und Südeuropa unterwegs nach Deutschland“ — sie wurde am 3. September 1990 im Haus des Deutschen Ostens von Arbeitsminister Hermann Heineemann (SPD) eröffnet — will Informationsdefizite hinsichtlich der Geschichte und aktuellen Situation der Deutschen im östlichen Europa abbauen und für Verständnis und erhöhte Akzeptanz der zu uns strömenden Aussiedler werben.

In geraffter Form zeichnet die Ausstellung und der dazu erschienene Begleitband (28 Mark) den historischen Kreis von der Ostsiedlung bis zur heute sich vollziehenden Rück- bzw. Aussiedlung nach. Die Ereignisse in der Nachkriegsgeschichte der Deutschen in Polen, der Sowjetunion und Rumänien, die letztendlich den Massenexodus der dort lebenden Deutschen bewirkt haben, aber auch deren Integrationsprozeß hier in der Bundesrepublik stehen im Vordergrund der Ausstellung. Fotos, Landkarten, Tabellen, Ausschnitte aus Buchpublikationen und Presseberichten sowie die dazugehörigen Kommentare auf insgesamt zweiunddreißig Stellwänden informieren über Hintergründe der Aussiedlung, wobei die humane Dimension, das oft tragische, kaum nachvollziehbare Schicksal Hunderttausender von Menschen angedeutet wird. Aussiedler, die in ihren Heimatländern zu Fremden wurden, empfinden dieses Fremdsein zunächst auch bei uns, im Land ihrer Sprache und Kultur. Die Ausstellung wirbt denn auch für Solidarität und hilfreiche Nachbarschaft mit den Neubürgern.

Die Ausstellung wird im Haus des Deutschen Ostens, Düsseldorf, Bismarckstraße 90, bis zum 10. Oktober 1990 gezeigt. „Fremd in der Heimat“ ist als Wanderausstellung konzipiert und wird ab November Institutionen und Verbänden kostenlos angeboten. Interessenten können sich auch telefonisch (02 11/35 05 23) zwecks Ausleihe an den Veranstalter wenden.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 11 43.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884 23 03, 884 23 04
und 884 25 45, btx: # 5 68 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Gerhard Wendzinski MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschoeltsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete;
Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Roland Grzelski (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche



Dr. Reiner Klimke (CDU)

Man braucht nicht lange, um Superlative für den Münsteraner Reiner Klimke zu finden: Er ist der erfolgreichste bundesdeutsche Olympionike, der erfolgreichste Reiter der Welt mit dem erfolgreichsten Pferd des Jahrhunderts. Nach einer beispiellosen sportlichen Karriere begann für den Ehrenbürger seiner Heimatstadt jetzt eine neue „Laufbahn“ — die des Parlamentariers.

Bereits seit 1959 Mitglied der CDU, verhehlte er zwar niemals seine politische Überzeugung, in die Pflicht nehmen ließ sich der promovierte Rechtsanwalt und Notar aber erst durch seinen Landesvorsitzenden Norbert Blüm. Sein Ja zur Offerte Blüms, über die CDU-Landesliste für den nordrhein-westfälischen Landtag zu kandidieren, begründet der heute 54jährige: „Wenn ich mich schon immer offen zur Union bekannt habe, dann sollte man sich für sie auch engagieren.“

Der Münsteraner, der in seiner sportlichen wie beruflichen Karriere stets selbstkritisch war, will es auch als Abgeordneter sein. „Ich werde nur das tun, wozu ich die Fähigkeit habe und wo ich über Sachkenntnis verfüge.“ Und das werden insbesondere der Sport und die Sportpolitik sein. Als stellvertretender Vorsitzender des Sportausschusses will er sich auch um einen möglichst breiten Konsens mit den anderen Fraktionen bemühen — und um Fairneß vor allem gegenüber dem politischen Gegner. „Etwas anderes habe ich auch als Sportler nicht gekannt.“

Als Parlamentarier möchte er das Subsidiaritätsprinzip auch im Sport realisieren. „Mir gefällt es nicht, daß beispielsweise die vom Staat finanzierten Volkshochschulen Sportdisziplinen anbieten.“ Das Geld sollten statt dessen die Vereine erhalten, um ihr Angebot vervielfältigen zu können. Die Vereine stünden ohnehin in beschwerlicher Konkurrenz zu den vielen Sport- und Fitneßstudios. In diesem Zusammenhang kritisiert der erfahrene Sportler, daß dort teilweise unausgebildete Kräfte die Kunden beispielsweise an die Hanteln bringen. „Es muß Auflagen geben, um die Menschen vor gesundheitlichen Schäden zu schützen.“

Der CDU-Abgeordnete spricht sich weiter dafür aus, anstelle von „Prachtbauten“ die Instandsetzung vorhandener Sportstätten der Vereine öffentlich zu fördern. Da sei ein großer Nachholbedarf vorhanden, und

man dürfe die Vereine finanziell nicht „im Regen stehen lassen“. „Ich bin gegen den Bau weiterer Großstadion.“

Der Parlamentarier stammt aus einer angesehenen münsterischen Professorenfamilie, studierte Jura und promovierte im öffentlichen Recht. Heute in einer Sozietät mit fünf Anwälten, widmet sich der Jurist insbesondere dem Verwaltungs-, Handels- und Beamtenrecht. Zu seinen Klienten zählen verschiedene Banken. Der Beruf erlaubte es Reiner Klimke nach eigenen Angaben auch, sich „diesen Sport zu leisten“ — die Reiterei.

Die Liebe zum Pferd wurde ihm sozusagen in die Wiege gelegt. Sein Vater, seine Mutter, seine Geschwister, alle ritten, er hatte das größte Talent. Mit 18 Jahren, 1954, war er bereits der erfolgreichste deutsche Amateur in der Dressur. Die erste Station auf dem folgenden beispiellosen Karriereweg: Sechsmal Olympisches Gold und zweimal Olympische Bronze, zehn Europameister- und sechs Weltmeistertitel. Trotz Erfolg und Ruhm blieb der Westfale stets bescheiden, kritisch gegenüber sich selbst.

Die größte Freude: Die drei Kinder traten in die sportlichen Fußstapfen ihres Vaters. Sohn Michael und Tochter Ingrid sind bereits auf den internationalen Turnierplätzen erfolgreich. Der erfolgreichste Reiter der Welt ist nicht nur Betreuer seiner Kinder — er möchte möglichst viele Jugendliche zum Sport heranzuführen. „Und jeder, der am Sport interessiert ist, sollte ihn dann auch betreiben können.“ Er sei im übrigen die preiswerteste Gesundheitsvorsorge. Jochen Jurettko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)